

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 17

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



UNSER BRIEFKASTEN

Mit fremden Federn

Lieber Nebi!

Ich bin auf einen speziellen und seltsamen Fall von Gedankenübertragung gestoßen, der mir Rätsel aufgibt. Könntest Du mir darüber Klärung verschaffen?

In Deiner dreizehnten Nummer, die am 29. März 1951 erschienen ist, stieß ich auf folgendes Geschichtchen: Die mißverstandene Gelegenheit. Es steht auf Seite 8 dieser Nummer. Lies das einmal.

Dann schlag in Hebel's Schatzkästlein auf. Such die Geschichte: Der Bauermann und der Visitator. Und lies sie.

Dann kann ich Dir Fragen stellen: Hebel ist im Jahre 1826 gestorben.

1. Hat also Alfredo B. ohne Kenntnis des Schatzkästchens diese Erzählung geschrieben? Das wäre ein beispielloser Fall von Gedankenübertragung.

2. Oder hat er eine Neuausgabe und Nachdichtung geplant, Dir eine Probe davon geschickt und vergessen, es zu erwähnen?

3. Oder will er sich mit fremden Federn schmücken?

Ungeduldig wartet auf Deine Antwort Dein Dich heißt liebender Gedankenübertragungsforscher Georgius.

Lieber Georgius!

Du bist nicht der einzige, der uns diesen lapsus lazuli unter die Nase reibt. Die ihn bemerkst haben, waren alle so freundlich und so ohne Bosheit gegen den Nebelspalter, daß es für uns wieder eine rechte Freude war, so liebe Leser zu haben. Was also uns selbst betrifft, so ist zu sagen, daß kein Redaktor, auch wenn er noch so belesen ist, alle Geschichten aus dem ungeheuren Reservoir der Literatur kennen kann. Es wird also immer wieder einmal passieren, daß er eine Erzählung bringt, die der Einsender irgendwo gefunden und dann meist leicht verändert, als eigenes Produkt ausgegeben hat. Je besser die Quelle ist, aus der solch ein Plagiator schöpft, desto leichter ist

das Produkt natürlich abzusetzen. Es ist selbstverständlich, daß wir von solchen Plagiatoren, sobald sie entlarvt sind, nichts mehr annehmen. Weshalb auch solch ein Geschäft auf die Dauer nicht sehr lukrativ ist. Denn, auch wenn der zuständige Redaktor, wie diesmal in unserm Falle, das Plagiat nicht gemerkt hat, so machen doch meist belesene Leser auf das Erscheinen fremder Federn auf dem Balg eines neuen Vogels aufmerksam.

Etwas anders stellt sich nun diesmal die Geschichte. Besagter Alfredo, der ja, wenn er das Schatzkästlein direkt benutzt hätte, damit hätte rechnen müssen, daß er bald enflarvt und sein Name mit einem bösen Odium belastet werde, äußert sich nun auf unser Vorhalten hin, daß diesmal zwar nicht Gedankenübertragung erfolgt, aber die Geschichte unbewußt geschehen ist. Der Schuldige ist nämlich blind und kann das Schatzkästlein gar nicht lesen. Dagegen hört er, der schon nahe an siebzig ist, seit langer Zeit sehr viel Radio und kann sich nur erklären, daß diese Geschichte der einst einmal am Radio erzählt worden und ihm nun nach Jahren wieder in den Sinn gekommen ist. Die Sache ist ihm selbst, den wir als sauberen und anständigen Mann kennen, leid genug. Und so wollen auch wir Gras drüber wachsen lassen, nicht wahr?

In einer der Zuschriften zu dieser Geschichte aber steht ein Satz, den wir unsrer Lesern doch noch gerne vermitteln wollen. Es heißt da:

«Es würde mich freuen, wenn Du Dir bei dieser Gelegenheit, so Dir Deine aufreibende Redaktionsfähigkeit dazu Zeit läßt, wieder einmal die herzerfreuenden Geschichten aus Hebel's Schatzkästlein zu Gemüte führen könntest. Kein Geringerer als der leider kürzlich verstorbene Nationalrat Albert Oeri hat sie übrigens an einer Kette — fast wie die mittelalterlichen «Bibles à chaîne» — auf einem stillen Ort seiner Wohnung zur Erbauung seiner Gäste, wohl auch zu seiner eigenen, als Lektüre befestigt gehabt!» —

Indem ich solches zur Nachahmung empfehle, verbleibe ich Dein Nebi.

Reif

Lieber Nebelspalter!

In ein kultiviertes Heim gehören unsere Bücher

Reife Menschen erhalten ausführlichen Katalog gegen Freikurvert

Internationales Versandhaus Gisela
Stuttgart, Fach 802/M 78

Hiermit erlaube ich mir, Dir obiges Inserat einzusenden und Dich zu fragen, wer wohl zu den «reifen Menschen» gehört und wofür diese Menschen reif sind! (doch hoffentlich nicht für den dritten Weltkrieg!) Wohnen nur reife Menschen in kultivierten Heimen oder auch Unreife!

Vielleicht findest Du ein wenig Zeit, um mir bei diesen Betrachtungen zu helfen.

Außerdem hätte ich Dir gerne gesagt, wie sehr wir uns über Dein Blättli freuen, das mein Bruder für uns abonniert hat. Es trifft pünktlich jeden Sonntagmorgen ein und die erste Frage meines schwedischen Gemahls beim sonnabendlichen Erheben ist immer nach dem Näbi, obwohl es anfangs etwas Schwierigkeiten mit unserer Mundart gab. Doch nach eifriger Lektüre (mein Mann bekommt die Zeitschrift natürlich zuerst, erst nachdem er damit fertig ist, darf ich sie lesen) ist diese Schwierigkeit recht zufriedenstellend behoben.

Herzlichst Deine Annemarie aus Stockholm.

Liebe Annemarie aus Stockholm!

Reif ist ein sehr relativer Begriff. Man kann reif sein zur Demission oder für die Ehe — ein Mann z. B. ist reif für die Ehe, sobald er erfaßt hat, daß er zuerst den Nebelspalter zu lesen bekommt, und die Frau, sobald sie sich darein zu schicken weiß. Vom Reif in der Frühlingsnacht wollen wir schweigen. Zudem ist die Meinung, ob einer reif ist oder nicht, ganz allgemein sehr subjektiv. Zum Beispiel nehme ich an, daß die Gisela aus Stuttgart die Leute für reif hält, die bei ihr Bücher bestellen und die andern, die es nicht tun, wie mich, für hoffnungslos unreif hält. Ich fürchte, Du wirst auch bei den schwarzen Schafen der Gisela zu finden sein. Während ich wiederum, der Nebelspalter-Briefkastenonkel, Dir jederzeit nach Deinen lieben Worten ein druck fertiges Reifezeugnis auszustellen bereit bin. Also nicht grübeln!

Herzlichst

Dein Nebelspalter.

Operations-Rekord

Lieber Nebelspalter!

In der «Sonntags-Illustrierten», der Beilage zur «Neuen Berner Zeitung» vom 21. ds., wird von dem italienischen Chirurgen, dem 87jährigen Professor Bastianelli in Rom, berichtet, daß er 60 000 Krebsoperationen und im ganzen 250 000 Eingriffe mit dem Messer ausgeführt habe. — Erstaunliche Leistung! Wie erstaunlich, ergibt folgende Rechnung: hätte Professor Bastianelli jahraus, jahrein täglich an den 365 Tagen eine Operation gemacht, so hätte er 250 000 : 365 oder knapp 700 Jahre für die Viertelmillion Operationen benötigt. — Nun kann Bastianelli ja offenbar mehr als andere und hat — sagen wir — täglich fünf Operationen ausgeführt. Er brauchte also nur 140 Jahre.

Das soll ihm aber einer einmal in einem 87-jährigen Leben, von dem noch Kindheit und Jugend abgeht, nachmachen! Oder haben wir so jemanden in der Schweiz?

Um Antwort bittet Dich Dein Lodovico.

Lieber Lodovico!

Du hast ganz übersehen, daß nur von 60 000 Operationen und im ganzen 250 000 Eingriffen mit dem Messer die Rede ist. Wenn man annimmt, daß dieser Professor schon in früher Jugend angefangen hat, Eingriffe mit dem Messer zu machen, z. B. Herzen in Baumrinden eingeschnitten und ähnliche Glanzleistungen vollbracht hat, so ist das in einem 87-jährigen Leben glatt zu machen.

Dein Nebelspalter.

Canova
Besuchen Sie
den attraktiven
TEA-SHOP
mit Wunschkonzert. Einzig in Zürich
DINER-DANSANT
six o'clock Aperitif Time
Firstklass-Restaurant
Zürich Schiffändeplatz 26
Nähe Bellevue großer Platz Tel. (051) 32 19 54

Walliserkanne
BASEL/ZÜRICH

Nach dem Rasieren nimmt man gerne BRIT
weil's für die Haut kaum etwas besseres gibt!
Pflegt, desinfiziert und schützt Ihre Haut!